

dem sie die erhaltenen Bücher durchgelesen, schickte sie solche an Peter Iwanowitsch, manchmal mit folgendem Briefchen:

„Peter Iwanowitsch! Schicken Sie mir gefälligst wieder Bücher — ich bin so traurig — eine unausstehliche Langeweile... Schicken Sie mir nur nichts Lustiges, ich will recht Schauerliches lesen... Von den durchgelesenen Büchern ist die Braut von Samermoor recht gut; die Zigeuner von Buschkin gefielen mir... aber es ist schrecklich... Ich weinte recht viel.“...

An einem Sommerabende saßen Iwan Iwanowitsch, Anastasie Pawlowna, Peter Iwanowitsch und sein beständiger Begleiter Mephistopheles in einer Akazienlaube. Peter Iwanowitsch hatte eben sein gewöhnliches Thema, Kartoffeln und Munkelrüben durchgesprochen, und Iwan Iwanowitsch hatte eben den günstigen Augenblick abgesehen und fing von ihm zu sprechen an.

„So ist es also wahr, daß die Franzosen seine kaiserlichen Gebeine nach Paris bringen? Welch ein Volk? Wer hätte daran gedacht! Was liegt ihm jetzt an dieser Ehrenbezeugung!... Als ob sich's dort unbequem ruht, weil an seinem Grabe das Meer brauset und die Winde stürmen?... Und was bekümmert er sich darum? Der Staub ist gefühllos!... Welch ein Volk! Bei seinem Leben — da war's anders!... und nach seinem Tode bereiten sie ihm Triumphe!... Zwanzig Jahre!... und seit ich ihn das letzte Mal sah, sind fünfundzwanzig Jahre verflossen... und ich hatte damals gerade so viel“... brummte Iwan Iwanowitsch mit einem düstern Lächeln in den Bart und wurde nachdenkend. Zu sich gekommen, warf Iwan Iwanowitsch seine Blicke auf Peter Iwanowitsch, der ebenfalls traurig den Kopf auf die Brust gesenkt hatte. — „Ich habe Sie mit meinen Erzählungen gelangweilt,“ sagte Iwan Iwanowitsch mit einem Lächeln. „Natürlich, Euch ist er ein Fremder, ich habe mich mit ihm unter dem Kartätschenfeuer befreundet!“... Er warf die fast zu Ende gebrannte Cigarre auf den Boden und sagte:

„Ich will Euch einen Vorschlag machen. Wollen wir ein wenig im Boote spazieren fahren? Hast Du Lust, den Strom ein Bißchen abwärts zu fahren, Lasschen?“

Anastasie Pawlowna willigte gern ein. Sie verließen die Laube und gingen, begleitet von Mephistopheles, dem Flusse zu, der hart am Garten vorbeifloß.

Anastasie Pawlowna und Iwan Iwanowitsch saßen im Boote, Mephisto lag zwischen ihnen und Peter Iwanowitsch stand auf dem Schnabel des Rahnes und theilte mit dem Ruder das Wasser. Es dunkelte: auf der einen Seite des Himmels sah man den Widerschein der untergehenden Sonne, und ihr gegenüber stand in seiner stillen Glorie der Vollmond; ein Westwind bewegte leise das Wasser; es war still; man hörte bloß den regelmäßigen Schlag des Ruders, hin und wieder den Schrei einer erschreckten Möve; der Rahn entfernte sich immer mehr vom Ufer, an welchem die Thranenweiden traurig ihre Zweige in's Wasser hängen ließen, in welchem sich der Himmel, die Sonne, der Mond abspiegelten. Im Wasser befand sich eine zweite, eine neue Welt, eine geheimnißvolle, räthselhafte. Vom entfernten Ufer hallte dumpf ein Geräusch von Menschenstimmen wieder, mischte sich mit dem Bellen der Hunde, und wurde zu einem wilden, unbestimmbaren Getöse — es schien, als ob es die Stimme der Wasserbewohner wäre... Anastasie Pawlowna blicket auf den Himmel, blickte auf's Wasser — und sagte: „Wie schön! Ja, ja, unser Kleinrußland ist ein herrliches Land!“...

„Es lebt sich froh darin, sehr froh!“ bemerkte Iwan Iwanowitsch.

„Seht, wie das Wasser sich im Flusse schaukelt — wie ein Kind in der Wiege,“ sagte Lasschen.

„Indessen darf man ihm nicht trauen, meine Theuere — er ist sehr unbeständig: kaum blä't der Wind stärker, und er braus't... Geben Sie Acht, Peter Iwanowitsch, lenken Sie das Boot abseits; ich kenne diese Stelle — da ist ein Strudel...“

Peter Iwanowitsch wendete sich mit dem Kopfe zu ihm, um Etwas zu sagen, als Mephistopheles, eine wilde Ente erblickend, rasch aus dem Boote sprang. Das Boot fing stark zu schaukeln an, Peter Iwanowitsch glitschte aus, verlor das Gleichgewicht und fiel in's Wasser...

(Fortsetzung folgt.)